

# Wlag- und Trost-Bedicht /

Hey dem ansehnlichen Reich-Begängniß  
Des Ehren-Volgeachten

**HERRN**

# Matthias Brauers /

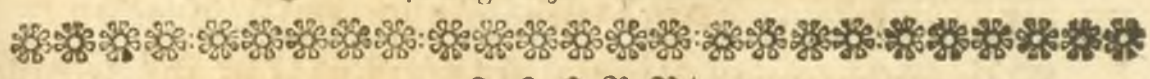
Hürnehmen Bürgers / Kauff- und  
Handels-Mannes /

Als derselbe im Jahr 1705. den 16. Augusti seines Alters  
47. Jahr im HErrn seelig entschlaffen /

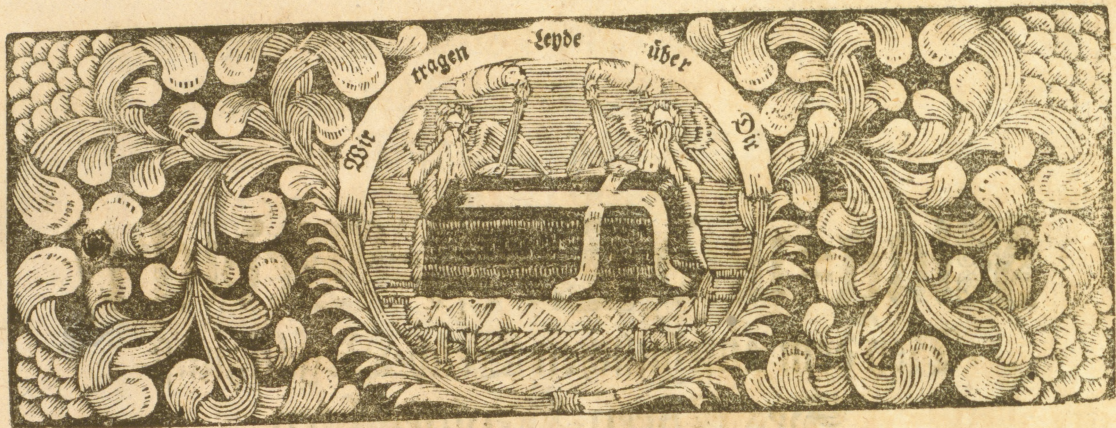
Und den 20. darauff zu St. Marien in Goldkreicher  
Versammlung zur Erden bestattet ward /

Den hinterlassenen hochbetrübtten Leidtragenden  
zu Trost gewähret

von  
**Daniel Köhlern /**  
Predigern zu St. Marten.



E H O N N /  
Gedruckt in L. L. Raths und Gymnasii Druckerey.



**I**ch sol Betrübsten **S**uch zu Trost zwar etwas  
reimen /  
Wenn nur zu tichten mir verbliebe Zeit und  
Raum :  
Doch wil zum letzten Dienst dem Freund ich nichts ver-  
säumen /  
Ists gleich nicht/wie es sol; Ists gleich/wie man spricht :  
Kaum.  
Ich kan/ **S**uch Werthhesten / die Bitte nicht versagen /  
Denn Trost bedarff der Schmerck / der hochbetrübte  
Sinn ;  
Sie können den Verlust nicht hoch genug beklagen /  
Ich stimm mit Ihnen ein ; Was Sie vergnügt / ist  
hin !  
Es ist der Abend schon vor Mittag eingebrochen /  
Sie müssen ihres Lichts so bald beraubt seyn !  
Man hat / ( O kurze Zeit ! ) vergnüglich Ihn gesprochen /  
Man hüllt ( wie schleunig ist's ? ) nun Ihn ins Grab-  
Such ein !  
So ist's / man meinet oft erst recht vergnügt zu leben /  
Und denn muß unverbhofft man schon im Trauren stehn ;  
Man denckt auff einen Herbst / der uns viel Frucht sol  
geben /  
Und scharffe Winter-Lufft wil uns davor anwehn.

Man

Man sieht das Ungemach auff uns wie Flocken spielen /  
Sieh / Mensch / dein Fuß allhier gleich wie auff Stelcken  
geht ;  
Bald kanstu nichts für Frost / bald nichts für Hitze fühlen /  
Wie manches Ungelück aus Sicherheit entsteht !  
So geht's / nichts in der Welt ist bessers zu vermuthen :  
Man sieht / es wechselt sich / es wil nichts fest bestehn !  
Und wenn wir nun gemeint / es wende sich zum Guten /  
So sieht man Eitelkeit wie schnellen Strom vergehn.  
Es pflegt wol die Natur darinnen nicht zu irren /  
Daß sie den rauhen Herbst seh' statt der Sommer-Zeit ;  
Wo Zucker blühen sol / da wachsen keine Myrrhen /  
Wo man an Freude denckt / vergißt man vor'ges Leid.  
**F**rau Wittib / jetzt ein Jahr / was drüber sind die Zeiten /  
Da Sie vermählet tratt den Ehe-Sommer an /  
Da wünschte Beyden man beständ'ge Frölichkeiten /  
Und die Vergnügungen / die niemand stören kan !  
Nun wil Ihr aber schon der Herbst zu eigen werden /  
Und ihren Sommer kränckt so bald ein rauhe Lufft ;  
Indem Ihr Ehe-Herr verscharrt wird in die Erden /  
Man trägt nun seinen Leib hin zu der Todes-Grufft.  
Nun kan bey diesem Fall ich leichte diß gedencken :  
Daß / da den Creutz-Kelch Ihr Gott früh gesezet für /  
Ihr Herke sich darob auff's hefftigste wird kräncken /  
Und sprechen : O wie kömt das unvermuthet mir !  
Mir ist der liebste Mann so bald hinweg genommen /  
Eh' als ich dessen mich in kurzer Zeit versehn !  
Wie bin ich doch so bald umb meinen Schatz gekommen /  
Und weiß es selbst fast nicht / was und wie mir geschehn ?  
Allein / was sol man wol bey solchem Falle sagen ?  
Am besten ist's : Man schweig / und bleibe schlecht und  
recht ;

Man

Man übe die Gedult / schick sich das Kreuz zu tragen /  
Denn wer weiß Gottes Weg? Sein Wille bleibt  
doch ächt.

Es wird Christinchen auch den Vater sehr vermessen /  
Der seine Kinder hat recht hefftig lieb gehabt;  
Doch wird der von der Höh' auch diesen Schmerz versüssen /  
Der vielmehr Kinder liebt / zur Zeit erfreut / begabt.  
Den werthen Freunden ist ein treuer Freund entgangen /  
Die Thränen zeugen es / sein Todt geht Ihnen nah' /  
Ihr Herze wird sich oft nach diesem Freunde hangen /  
Der Sie so gern umb sich an seiner Seiten sah'.  
Doch ist Er ewig nicht von Ihnen abgeschieden /  
Wir folgen Ihm einst nach zur außerswehltten Schaar /  
Die dort der Krieg nicht schreckt / und hat den stolzen  
Frieden /  
Die ehmahts in der Welt auch drum voll Furchten  
war.

Zwar kan Zufriedenheit sich nicht so balde fassen /  
Der Todt der Seinigen muß doch betrauret seyn!  
Und wem man hier geliebt / den kan man übel lassen /  
Drumb gehet der Verlust gewißlich sauer ein!  
Und recht! Man sey betrübt; Doch denck man seiner Seele /  
In was für Herrligkeit sie nun versetzt ist!  
Vorhero führte sie des schwachen Leibes Höle /  
Anjeko lebt sie da / wo man den Schmerz vergißt.

